

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 117 (1984)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
117. Jahrgang. Bern, 27. April 1984

Organe de la Société des enseignants bernois
117^e année. Berne, 27 avril 1984

Geborene Lehrer sind fast so selten wie Helden und Heilige

Bericht über die Pestalozzifeier der BLV-Sektion Bern-Stadt vom 10. März 1984. Die Feier stand im Zeichen der Verabschiedung des Städtischen Schuldirektors, Herrn Dr. Kurt Kipfers. Sehr umstritten waren Teile der Rede des Kantonalen Finanzdirektors, Herrn Dr. Werner Martignonis, zum Thema «Die Volksschule im veränderten demografischen und wirtschaftlichen Umfeld».

Vergleichen Sie dazu auch den Artikel «Nachteile zu kleiner Klassen» im BS Nr. 7, Seiten 97-99.

Mit dem Pestalozzi-Wort «Erziehung ist Beispiel und Liebe» begrüßte Sektionspräsident Martin Steiner die versammelte Festgemeinde.

Hierauf leitete das Orchester des Seminars Muristalden zur Rede des Städtischen Schuldirektors über. Er dankte vorab Lehrkräften, Inspektoren, Beamten der ED, städtischen Instanzen, Abwarten, Schulverwaltungen und den Mitarbeitern der Schuldirektion für die gute Zusammenarbeit. Im folgenden zitierte Dr. Kurt Kipfer aus: Erich Kästner, «Als ich ein kleiner Junge war»; Atrium Verlag Zürich, 1957, p. 64:

«... wenn mich die Leute, wie sie es ja bei Kindern gerne tun, fragten: ‚Was willst du denn später einmal werden?‘, antwortete ich aus Herzensgrunde: ‚Lehrer!‘»



«Wenn du die Lehrer nur anschaust, ist es kein Wunder, dass unsere Barbara repetieren muss...»

(Aus: ... und wie geht es in der Schule? Scapa, Benteli Verlag, 3011 Bern)

Ich konnte noch nicht lesen und schreiben, und schon wollte ich Lehrer werden. Nichts anderes. Und trotzdem war es ein Missverständnis. Ja, es war der grösste Irrtum meines Lebens. Und er klärte sich erst auf, als es fast zu spät war. Als ich, mit siebzehn Jahren, vor einer Schulklasse stand und, da die älteren Seminaristen im Felde standen, Unterricht erteilen musste. Die Professoren, die als pädagogische Beobachter dabeisassen, merkten nichts von meinem Irrtum und nichts davon, dass ich selber, in dieser Stunde, ihn endlich begriff und dass mir fast das Herz stehenblieb. Doch die Kinder in den Bänken, die spürten es wie ich. Sie blickten mich verwundert an. Sie antworteten brav. Sie hoben die Hand. Sie standen auf. Sie setzten sich. Es ging wie am Schnürchen. Die Professoren nickten wohlwollend. Und trotzdem war alles grundverkehrt. Und die Kinder wussten es. ‚Der Jüngling auf dem Katheder‘, dachten sie, ‚das ist kein Lehrer, und es wird nie ein richtiger Lehrer werden.‘ Und sie hatten recht.

Ich war kein Lehrer, sondern ein Lerner. Ich wollte nicht lehren, sondern lernen. Ich hatte Lehrer werden wollen, um möglichst lange ein Schüler bleiben zu können. Ich wollte Neues, immer wieder Neues aufnehmen und um keinen Preis Altes, immer wieder Altes weitergeben. Ich war hungrig, ich war kein Bäcker. Ich war wissensdurstig, ich war kein Schankwirt. Ich war un-

Inhalt – Sommaire

Geborene Lehrer sind fast so selten wie Helden und Heilige	141
Abgeordnetenversammlung des Bernischen Primarlehrervereins BPLV	143
Zum Gedenken – Dr. Werner Zürcher-Sommer (1910 bis 1984)	143
Nyafaru-Schulhilfe BLV	144
Lehrer und Schüler helfen Jugendlichen	145
Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen	145
Kantonaler Schulsporttag 1984	147
Mitteilungen der Berner Schulwarte	148
Lehrplan praktisch: Bodenturnen	149
Noch Plätze frei!	151
Zentralstelle für Lehrerfortbildung	151
Organistenprüfungen im Kanton Bern	152
Stipendium für künstlerische Qualität	152
Zur Situation der Schulaustretenden	152
«Familienrat» – Elternschule auf Radio DRS	153
Werdegang einer Drucksache	153
Bauern malen das Evangelium	154
Zeichenwettbewerb	154
SBMEM – Section jurassienne	154
Assemblée des délégués de la SEJB	155
Rencontres «Jeunesse et Economie»	157
Assemblée des délégués de la SBEP	157
Situation réjouissante de la formation professionnelle bernoise	157
Village Pestalozzi	158
Solidarité	160
Mitteilungen des Sekretariates	160
Communications du Secrétariat	160

geduldig und unrubig, ich war kein künftiger Erzieher. Denn Lehrer und Erzieher müssen ruhig und geduldig sein. Sie dürfen nicht an sich denken, sondern an die Kinder. Und sie dürfen Geduld nicht mit Bequemlichkeit verwechseln. Lehrer aus Bequemlichkeit gibt es genug. Echte, berufene, geborene Lehrer sind fast so selten wie Helden und Heilige.»

Hierauf nahm der Schuldirektor die *Ebrungen für 40 und 25 Dienstjahre* vor (Namenliste am Schluss dieses Berichts). Unter dem Applaus der Versammlung durften die Geehrten und die zu *Veteranen* ernannten Mitglieder einen Holzschnitt des Berner Künstlers Martin Thönen entgegennehmen. (Weshalb wohl bleiben immer wieder zahlreiche Jubilare unangemeldet der Feier fern? Red.) Es wurde auch der im vergangenen Jahr *Verstorbenen* gedacht (Rolf Blessing, Niklaus Friedli, Regula Fuhriemann, Fritz Grossenbacher, Hans Ruchti, Arthur Winzenried und Markus Arn).

Mit einem vierstimmigen Bach-Kanon und dem Allegro aus dem 1. Satz des Klavierkonzerts in f-Moll führte das Orchester zur Rede des Kantonalen Finanzdirektors:

Die Volksschule im veränderten demographischen und wirtschaftlichen Umfeld

Der Redner kam zuerst auf die Vor- und Nachteile einer Aufhebung des Progymnasiums zu sprechen. Umstritten war 1963 zum Beispiel, wie Begabtenförderung und Nachwuchsförderung in Einklang zu bringen seien. In jener Zeit stand man unter dem Eindruck, angesichts der rosigen materiellen Zukunft breit investieren zu müssen, und dies auch im Bildungssektor.

Ölschock und Pillenknicke führten zur *Umkehr*: wo vorher Mangel war, herrscht heute Überfluss, so zum Beispiel auch bei der Zahl der Lehrer und Akademiker, was sicher teilweise auf die immer noch anhaltende Mittelschuleuphorie zurückzuführen ist. Weil hochqualifizierte Bildungsgänge nicht sofort dem Bedarf angepasst werden können, herrschen heute im Bildungswesen Unruhe und Unsicherheit.

Ein weiterer Grund für diese Unruhe ist die *Veränderung der Gesellschaft* selbst. Weil Schuldiskussionen immer auch politische Diskussionen sind, besteht die Gefahr, dass das pädagogische Anliegen dem Kind gegenüber vergessen wird.

Ein *Blick in die Zahlen* zeigt, dass die Ausgaben für das Erziehungswesen stark gestiegen sind, wobei die Zunahme bei der Universität (1965: 35,6 Mio., 1982: 272 Mio.) besonders auffällt. Der von 1970 bis 1982 um 22 % gesunkenen Schülerzahl stehen Zunahmen von 27 % bei den Seminaren und 51 % bei den Gymnasien gegenüber. Die Zahl der Studierenden nahm im gleichen Zeitraum um 38 % zu.

Die Anforderungen an die Schule sind gestiegen. So muss zum Beispiel rasch entschieden werden, ob und wie weit der Unterricht in Informatik auf die Volksschule auszuweiten ist. Wachsende Anforderungen an die Schule sind gleichbedeutend mit höheren Kosten für Ausbildung und Lehrerfortbildung.

Dem steht nun gegenüber, dass auch der Kanton an seine *finanziellen Grenzen* stösst, gleichzeitig aber der Souverän Vorlagen, welche Mehreinnahmen bringen sollten, ablehnt. Die Einnahmen des Kantons Bern steigen bei weitem nicht im gleichen Ausmass wie die an ihn gestellten Forderungen. Wörtlich fuhr der Finanzdirektor weiter:

«Natürlich ist es eine völlige Verkenntung der Tatsachen, wenn behauptet wird, nur der Bereich des Erziehungswesens habe unter der Wut des Regierungsrätlichen Rotstifts zu leiden.» (Vgl. dazu den Artikel «Décharge» im BS Nr. 11 vom 27. Mai 1983. Red.)

Die im neuen Lehrplan formulierte *Mündigkeit* bedeutet unter anderem auch Rücksichtnahme auf die veränderten demographischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gegebenheiten, also Sparen.

Die Schüler sind nach den pestalozzischen Grundbegriffen «Kopf – Herz – Hand» zu fördern. *«Alle drei Anliegen sind wichtig, müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen und letztlich eine Einheit bilden. Ohne die Wichtigkeit der andern zu schmälern, liegt das Schwergewicht bei den Fächern des Kopfes. Ein solides Grundwissen wird für die Berufsausbildung und in der Berufsausübung verlangt. Ihm verdanken wir zum grossen Teil unsere wirtschaftliche Position. Es bildet Grundlage für unsern Wohlstand.»* Forderungen nach Einführung neuer Fächer müssten zulasten von Rechnen und Sprache gehen: *«Es darf nicht dazukommen, dass die Volksschule unsere Kinder zu modernen Analphabeten ausbildet.»*

Gespart werden kann auch bei den Lehrmitteln: *«Es ist klar, dass neue Unterrichtsideen auch neue Lehrmittel verlangen, und dass die Schiefertafel allein nicht mehr genügt. Es ist aber ebenso klar, dass die Qualität des Unterrichts nicht durch Fluten von Verbrauchsmaterial gewährleistet ist. Auch hier könnte weniger mehr sein.»*

Was der Redner zu den Klassengrössen erwähnte, ist im BS Nr. 7/84 nachzulesen.

Sparen liesse sich im weiteren in der Lehrerausbildung: *«Es ist selbstverständlich, dass auch heute jedem fähigen und diesem Beruf zugeneigten jungen Menschen dieser Ausbildungsweg offen stehen muss. Als falsch müsste man es aber bezeichnen, wenn Seminaristen – ohne Rücksicht auf ihre Fähigkeiten – gesucht würden, um die Infrastruktur dieser Lehranstalten zu erhalten. Das gleiche gilt auch für die Gymnasien.»*

In Zeiten der leeren Staatskasse sind auch bei der Lehrerfortbildung Einschränkungen anzubringen:

- *«Es ist zumutbar, dass gewisse Kurse in den Ferien durchgeführt werden. Stellvertretungen schaffen Unruhe in den Klassen. Zudem entfallen die Stellvertretungskosten.»*
- *«Kleine Auslagen können vom Lehrer getragen werden.»*
- *«Kurse, die vorwiegend persönliche Interessen abdecken und von der Schule her nicht erforderlich sind, dürfen die Staatskasse nicht belasten.»*

«Viele Lehrer betrachten diese Forderungen als Selbstverständlichkeit.»

Abschliessend stellte der Redner fest, die Zeit der Hochkonjunktur sei vorbei. In Anlehnung an ein Wort Menanders meinte er: *«Heute bleibt mir die Gewissheit, dass jeder Mensch sein ganzes Leben hindurch erzogen und damit auch geschunden wird. Lehrer und Finanzdirektoren bilden dabei keine Ausnahme.»*

* * *

Folgende Lehrkräfte wurden geehrt:

40 Dienstjahre

Arn Ernst Richard (Stapfenacker), Beer Hans Ulrich (Viktoria), Chapuis Walter (Tscharnergut), Schmid Gottfried (Enge), Wagner Elisabeth (Sekundarschule Monbijou).

25 Dienstjahre

Balsiger Andreas (Untergymnasium), Benteli Thomas (Neufeld), Berger Hans, Dr. (Neufeld), Bodmer Robert (Muristalden), Bühlmann Kurt (Viktoria), Buri Hansuli (Schosshalde), Burnier-Oppliger Elisabeth (Sekundarschule Monbijou), Fafri Peter (Wankdorf), Gerber Toni (Untergymnasium), Goetz Albert (Stapfenacker), Hartmann Walter (Gewerbeschule), Hegi Elisabeth (Länggasse), Hess Mario, Dr. (Neufeld), Hunziker Peter (Freies Gymnasium), Imhof Max, Dr. (Neufeld), Keller Alfred (Sulgenbach), Külling Friedrich, Dr. (Untergymnasium), Laué-Künzi Margrit (Kirchenfeld), Liebi Agnes (Marzili), Mauerhofer Heinz (Kirchenfeld), Pfister Alfred (Brünnen), Pfister Heinz, Dr. (Neufeld), Ramseier Annerösi (Sulgenbach), Reber Alfred, Dr. (Marzili), Renfer Hans, Dr. (Neufeld), Righetti Leonello (Manuel), Rohrer Willi (Oberbottigen), Rupp-Schneider Verena (Sulgenbach), Ryter Lotte (Bethlehem), Stotzer Martin, Dr. (Manuel), Streun-Hänni Theres (Breitfeld), Walther Rudolf (Länggasse).

Zu Veteranen der Sektion Bern-Stadt wurden ernannt

Aufschläger Margrit (Frauensschule), Bill Hans (Stöckacker), Bretscher Alfred, Dr. (Viktoria), Glaus-Grädel Leonie (Wirtschaftsmittelschule), Grossenbacher Karl (Länggasse), Gruner-Burkhardt (Marzili), Känzig Herbert (Länggasse), Kiefer Max (Lorraine), Kissling Rosemarie (AL-Seminar Thun), Linder-Kleinert Herta (Laubegg), Mathis Anton (Gewerbeschule), Meier Gertrud (Neue Mädchenschule), Niederhauser Anna (Länggasse), Salzmann-Frutig Elisabeth (Breitfeld), Steiner Paul (Gewerbeschule), Wagner Elisabeth (Sekundarschule Monbijou), Welti Elisabeth (Neue Mädchenschule), Wintsch Marianne (Wirtschaftsmittelschule), Zaugg Gertrud (Neue Mädchenschule), Zimmermann Franz, Dr. (Kirchenfeld).

Christian Jaberg

* * *

Was meinen Sie dazu?

Im Interesse einer aktiven und kritischen Lehrerschaft sind Sie, liebe Leserin und lieber Leser, zu einer kurzen Stellungnahme zum obigen Artikel aufgerufen.

Ich freue mich auf ein vielstimmiges Echo aus dem ganzen Kanton!

Die Redaktion

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Primarlehrervereins BPLV

**Mittwoch, den 9. Mai 1984, nachmittags 14.30 Uhr
im Centre communal à Péry (Berner Jura)**

Traktanden

1. Eröffnung durch den Präsidenten des KV BPLV
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer
3. Genehmigung der Traktandenliste und Feststellen der Zahl der Stimmberechtigten
4. Wahl des Büros der Abgeordnetenversammlung

5. Genehmigung des Geschäftsberichtes 1983 und des Jahresprogramms 1984
6. Genehmigung der Jahresrechnung 1983, Festsetzung des Jahresbeitrages und Genehmigung des Voranschlages 1984
7. Wahl von zwei Mitgliedern in den KV BPLV
8. Nomination von drei Mitgliedern in den KV BLV zuhanden AV BLV
9. Bestimmung des Tagungsortes für die Herbstdelegiertenversammlung vom 7. November 1984
10. Mitteilungen
11. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Pause

anschliessend Referat von Herrn Urs Kramer, Vorsteher der Abteilung für Unterricht der Erziehungsdirektion.

Thema: «Die bernische Volksschule der Zukunft»

(Vor der Sitzung und während der Pause beziehen die Abgeordneten ihre Spesen laut Ausführungsbestimmungen zu den Statuten des BPLV, Artikel 13.)

Kantonalvorstand BPLV

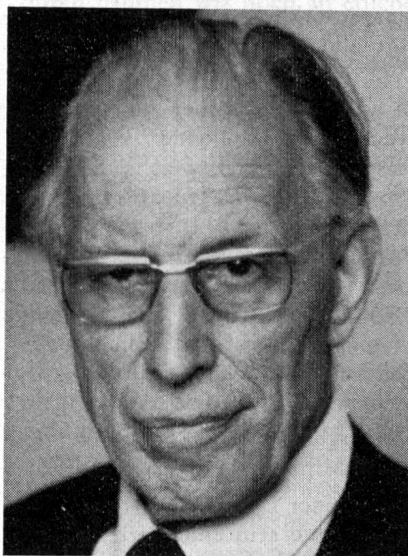
Der Präsident: *A. Schütz*

Der Sekretär: *H. Schütz*

Zum Gedenken

Dr. Werner Zürcher-Sommer (1910–1984)

Wenige Tage vor seinem 75. Geburtstag ist nach einer kurzen, schweren Krankheit Dr. Werner Zürcher-Sommer gestorben. Eine grosse Trauergemeinde nahm am 1. Februar 1984 in der Nydeggkirche Bern Abschied von ihm.



«Die Wege zum Ziel sind vielgestaltig und die Wegstrecken tausendfach zusammengesetzt... Für jede Aufgabe, die wir zu verrichten haben, gibt es mehrere gangbare Wege. Aber die Methode – das ist der bewusst, aufmerksam, vergleichend und kritisch gewählte eigene Weg.»

Beide Sätze stammen aus der Ansprache, die Werner Zürcher als zurücktretender Methodiklehrer den Neupatentierten am Seminar Marzili am 22. März 1975 hielt. Die Zuhörer wussten, wie behutsam dieser Redner alle seine Worte wog, wie wichtig ihm die Übereinstimmung von Theorie und Lebenserfahrung jederzeit war, welch' grossen Wert Echtheit für ihn hatte.

Werner Zürcher war zurückhaltend. Er hat wenig Persönliches erzählt, kaum im Unterricht, auch nicht im Lehrerzimmer. Wer ihn kannte, wusste, dass er in Afrika in eine Missionarsfamilie hineingeboren worden war. Weit weg vom Elternhaus erhielt er seinen ersten Unterricht in der Basler Missionsschule. Im Seminar Muri-stalden erwarb er das bernische Lehrerpapent. Während der ersten Lehr- und Wanderjahre erstarkte sein Interesse an Erziehungs- und Bildungsfragen. Insbesondere wandte er sich der Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen zu. Er promovierte in Pädagogik und Psychologie und unterrichtete dann erst in Merligen, später an der Primarschule Kirchenfeld in Bern.

1960 wurde er ans Seminar Marzili gewählt. Jahrelang wirkte er auch als Dozent am berufsbegleitenden Kurs für Lehrer an Kleinklassen und Heimschulen. Er war tätig in der Nydeggkirchgemeinde und in der Gesamtkirchgemeinde Bern, setzte sich ein für die Zusammenarbeit mit Menschen aus Ländern der Dritten Welt, arbeitete aktiv mit bei Amnesty International.

Wir kannten Werner Zürcher als Lehrer. Lehrersein beinhaltet für ihn Unterrichten, Leiten, Anteilnehmen, Betreuen, Verantwortung übernehmen und tragen. Er verfügte über ein grosses, gediegenes Wissen in Literatur, Musik, bildender Kunst, Philosophie, Theologie; wo sich Gelegenheit zu vertiefter und erweiternder Fortbildung zeigte, nahm er sie wahr.

Als Methodiklehrer und als Leiter der berufspraktischen Ausbildung hatte er ein feines Gespür für die Schulkinder, für die Seminaristinnen, aber auch für Kolleginnen und Kollegen, in deren Klassen die Lehrübungen stattfanden. «Ich bekenne mich zur Individualität des Lehrers und erwarte von daher eine Steigerung seiner Strahlungskraft. Aber wir müssen unsere individuelle Potenz suchen und zu verwirklichen trachten.» Das war für ihn die Grundlage aller an der Berufsbildung Beteiligten.

Sorgen bereitete ihm während all' seiner Amtsjahre der Lehrermangel und der daraus folgende Landeinsatz. Gewiss gab es viele Seminaristinnen, welche diese Zeit gut bestanden. Ihn beschäftigten aber jene, die durch die Begegnung mit einer überfordernden, harten Praxis verletzt wurden. Mit seinem ausgeprägten Gerechtigkeits-sinn kämpfte er für sie: er setzte sein Wissen und seine Kenntnisse ein, nahm sich Zeit für Rat, Trost, klärende Gespräche, Briefe.

Grundton der Abschiedsfeier für Werner Zürcher war Dank.

Dank kommt dem Menschen zu, der bis zuletzt sein Leben in den Dienst der Mitmenschen gestellt hat.

Dank gebührt aber auch seiner Lebensgefährtin Gertrud Zürcher und der Familie, die sein engagiertes Wirken gegen aussen ermöglichten und mittrugen.

Durch sein Dasein, Wirken, Tun hat Werner Zürcher an jener Zukunft mitgebaut, auf die er hoffte: an einer Zukunft, in der Gerechtigkeit, Solidarität, Menschlichkeit, Glaube, Hoffnung, Liebe die bestimmenden Werte sind.

Agnes Liebi, 3007 Bern



NYAFARU-SCHULHILFE
BLV

PC Bern 30-9163

1. Jahreszusammenzug der Sektionen pro 1983

Im vergangenen Jahr sind auf unserem PC folgende Beiträge, die wir herzlich verdanken möchten, aus den Sektionen des BLV eingegangen:

Bern-Stadt	Fr. 3 945.—
Seftigen	Fr. 3 100.—
Konolfingen	Fr. 1 000.—
Thun-Land	Fr. 900.—
Thun-Stadt	Fr. 500.—
Oberhasli	Fr. 500.—
Köniz	Fr. 500.—
Burgdorf	Fr. 400.—
Fraubrunnen	Fr. 250.—
Interlaken	Fr. 250.—
Niedersimmental	Fr. 200.—
Frutigen	Fr. 100.—
Zollikofen	Fr. 100.—
Aarwangen	Fr. 100.—
Nidau	Fr. 100.—
Privat, Diverse	Fr. 255.—
Total	Fr. 12 200.—

(1982 im Vergleich Fr. 15 083.—)

Es ist uns leider nicht möglich, alle Spenden zu verdanken. Wer das jedoch speziell wünscht, möge es auf dem Abschnitt des PC-Scheines vermerken.

Der Kassier: *Martin Rolli*

2. Brief eines Nyafaru-Sekundarschülers

Nyafaru 24th February, 1984

«Dear Comrades,

obviously you will not know who I am, so before jumping into details I should firstly pass my warm and personal regards to your family, that is including yourself. But I do have sincere hope and belief that it is enjoying the very best of health.

By the way I have forgotten to introduce myself to you. But anyway, I am Aaron P. Kasu, one of the Form Fours of secondary school (oberste Sekundarklasse), being 18 years of age.

You may be very curious and anxious to know more of this place and the progress as I can express it. Our school in the eastern highlands of the country has quite an enormous progress, that is in both, buildings and school projects. Most of the reconstruction after the war was done by both, parents and school children.

Coming to our school projects, we do keep poultry, cattle, apple orchards and fish. The fish were donated by our friends of "Christian Care". I can say I am on the side of the fish-project. My duty is to see the fish are fed and to watch the water movement. Our fish project has an expenditure of 4 or 5 bags a week. When the fish are fully grown we then market them to some hotels nearby. Some are even sold locally and the income is used to buy the food for the fish and some is used to buy school tools. Some is also used on the payment of my school

fees since I have no one to pay for my schooling. (Wahrscheinlich sind Aarons Eltern während des zehnjährigen Befreiungskrieges umgekommen.)

I wish you could spare a day or two to visit and see personally what we are doing here. So for today I shall say bye friends till I also hear from you.

Yours friend in Christ
Aaron P. Kasu»

Ich habe mich entschlossen, diesen Brief nicht in der Übersetzung zu publizieren. Er wirkt unmittelbarer auf englisch. Die meisten Kolleginnen und Kollegen werden ihn auch so verstehen oder sicher jemand finden, der ihnen den Brief zuhänden der Schüler übersetzen kann.

Ueli Lüthi, 3506 Grossbüschstetten

Lehrer und Schüler helfen Jugendlichen

Für die diesjährige Sammlung des Kantonalbernischen Jugendtags sind wir auf die Mithilfe der Lehrer mit ihren Klassen, der Schulkommissionen und der Gemeindeverwaltungen angewiesen. Die letzteren bitten wir, in ihrer Gemeinde die Sammlung zu bewilligen und zu unterstützen. Die Lehrer bitten wir um Mitarbeit und um eine gute Orientierung der für die Sammlung eingesetzten Schüler.

Überblick über die Sammlung 1983

Erfreulicherweise konnte im vergangenen Jahr das Sammelergebnis um 26000 Franken auf 318000 Franken erhöht werden. In 22 Amtsbezirken wurde ein besseres Sammelergebnis erreicht, in deren sechs verlief die Sammlung leicht rückläufig.

Pro Kopf der Bevölkerung konnten 35 Rappen gesammelt werden, gegenüber 32 Rappen im Jahre 1982. In dieser Sicht sammelte das Ober-Simmental mit 87 Rappen am meisten und Bern-Stadt mit 15 Rappen am wenigsten.

Die Hälfte der gesammelten Gelder verblieb in den einzelnen Ämtern, beziehungsweise in den Gemeinden und wurde für Jugendwerke eingesetzt.

Die andere Hälfte der Sammelgelder, vom Vorstand des Kantonalbernischen Jugendtages verwaltet, wurde gemäss den Satzungen wie folgt verwendet:

a) Stipendienfonds

Es wurden insgesamt 73 Stipendien im Gesamtbetrag von 171000 Franken bewilligt. 1983 wurden 120000 Franken an Stipendien ausbezahlt.

b) Fonds «Allgemeine Werke der Jugend- und Familienpflege»

Total wurden 42000 Franken an 10 Gesuchsteller überwiesen. Grössere Beiträge (je 10000 Franken) erhielten die «Pfadfinder Trotz Allem» Biel und die Pfadfinderabteilung «Landshut» Fraubrunnen.

c) Fonds «Schul- und Jugendbibliotheken, Mediotheken und Ludotheken»

An neun Gesuchsteller wurden insgesamt 28000 Franken abgegeben, davon 4000 Franken an Ludotheken.

Es sei darauf hingewiesen, dass nur Beiträge für Einrichtungen, nicht aber für Betriebskosten ausgerichtet werden können.

Der Kantonalbernische Jugendtag kann auch keine Beiträge für Einrichtungen und Beihilfen entrichten, für die eigentlich die Gemeinden zuständig sind. So mussten Gesuche um Beiträge an die Anschaffung von Kopiergeräten, Fernseh- und Videoapparaten, Ausrüstungen von Werkräumen in Schulen abgewiesen werden.

Für weitere Auskünfte stehen gerne zur Verfügung:

- Frau Chr. von Bergen, Sekretariat Kantonalbernischer Jugendtag, Schläflistrasse 6, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 45 77
- Frau L. Rickhaus, Vertreterin BLV, 3815 Gündlischwand, Telefon 036 55 12 07
- Herr P. Vauthier, Bellevuestrasse 37, 3073 Gümligen, Telefon 031 52 70 08

Wir danken allen für die Mithilfe bestens.

Kantonalbernischer Jugendtag
Der Präsident: P. Vauthier

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen

Bericht über die Hauptversammlung
vom Samstag, 11. Februar 1984, 14 Uhr, im HB Bern

Jahresbericht

Ich glaube sagen zu dürfen, dass das vergangene Vereinsjahr zeitweise recht aufregend und turbulent war. Ich möchte vorab meinen Mitarbeiterinnen recht herzlich danken für ihren Einsatz und die geleistete Arbeit.

Wir haben uns im VKBA neunmal zu ordentlichen Vorstandssitzungen getroffen. Wir haben 1 HV, 1 DV, 1 Präsidentinnenkonferenz, 1 Info- und Fragenachmittag mit Frau Blaser, Seminar Thun (im Zusammenhang mit der «Überprüfung der Arbeitslehrerinnenausbildung») sowie eine Fragestunde mit dem Zentralsekretär des BLV, Herrn M. Baumberger, organisiert. Zwischendurch nahmen wir noch an etlichen anderen Sitzungen und Besprechungen teil. Wenn ich von Geschäften sprach, die jedes von uns Amtierenden betreffen, so meinte ich in erster Linie die

Allgemeinen Anstellungsbedingungen und somit die Besitzstandgarantie.

Da dieser ganze Problembereich durch Herrn Baumberger, anlässlich der Fragestunde vor zwei Wochen, sehr ausführlich behandelt wurde, möchte ich mich kurz fassen. Sicher habt Ihr bei den «Allgemeinen Anstellungsbedingungen» im Amtlichen Schulblatt bemerkt, dass wir einen kleinen Schritt vorwärts gekommen sind. Im weiteren beauftragte der BLV den Rechtsberater, dieses Problem nochmals neu zu überprüfen. Die Antwort liegt nun vor, und der KVBA gelangte mit einem erneuten Vorstoss über den BLV an die ED. Zu gegebener Zeit werden wir eine DV einberufen, wo das weitere Vorgehen unser Hauptthema sein wird.

Eine weitere Aufgabe hatten wir im Zusammenhang mit dem neuen Lehrplan, wenn wir unser Fach, das neu ja «Handarbeiten/Werken» heisst, betrachten. In einigen Sitzungen der Zentralstelle für Lehrerfortbildung unter der Leitung von Herrn Lanker wurden ein Konzept erarbeitet und die Werkkurse neu geplant. In dieser Arbeitsgruppe waren je einmal vertreten: Inspektorin,

Inspektor, BVHS, KGSB, Projektgruppe HA/WE, Fachgruppe Werken, Seminar Werklehrer und wir vom KVBA. Es freut mich, dass schliesslich vier Kurse ausgeschrieben worden sind. Nachdem ich an der letzten Sitzung in dieser Gruppe zum Antrag, einen Kurs doch speziell für Arbeitslehrerinnen durchzuführen, ein deutliches Nein erhielt, freut es mich nun doppelt, dass doch noch ein solcher Kurs zustande gekommen ist. An dieser Stelle möchte ich Herrn Lanker herzlich danken, dass er unserem Fach so viel Verständnis entgegenbringt und Unmögliches möglich macht.

Im vergangenen Jahr hat sich nun auch das LEK-Problem gelöst. An der Abgeordnetenversammlung des BLV vom 1. Juni 1983 wurde der Vorschlag des Kantonalvorstandes BLV für die Revision von Reglement Nr. 8 über die Lohnersatzkasse BLV angenommen. Der neue Text konnte verschiedentlich im Berner Schulblatt gelesen werden. Demzufolge lautet Artikel 12 neu:

«Die Mitgliedschaft beim BLV ist in jedem Fall Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur LEK.

Die Angestellten des Zentralsekretariates BLV werden analog den übrigen Mitgliedern behandelt.

Die Zugehörigkeit ist für alle gewählten Voll- und Sondermitglieder, die unter die Stellvertretungsverordnung vom 9. Januar 1974 und die Weisungen über die Stellvertretungen an Berufsschulen vom 23. Januar 1975 fallen und nicht Mitglieder einer anderen Kasse sind, obligatorisch.

Übrige Mitglieder können durch Beschluss der Aufschickskommission in die LEK aufgenommen werden. In Streitfällen entscheidet der Kantonalvorstand endgültig.»

Artikel 17 heisst neu:

«Die Prämien sind für alle Vollmitglieder und alle Sondermitglieder der LEK je gleich gross.»

Somit sind wir also ab 1984 der LEK BLV angeschlossen. Ein weiteres Problem, welches uns zurzeit stark beschäftigt, sind die **Lektionenrückgänge ab Frühjahr 1984**. Jedes aktive Mitglied erhielt diesbezüglich einen Fragebogen. Das heisst, an den Aktivmitgliederbestand per 31. Dezember 1983 wurden 785 Fragebögen verschickt. Davon kamen bis Freitag, 10. Februar 1984 380 zurück. An die Arbeit der Fragebogenauswertung geht der Vorstand nach den Sportferien. Somit kann ich Euch im Moment keine gültigen Angaben machen. Höchstens eine grobe Trendmeldung, welche jedoch mit Vorsicht zu geniessen ist. Die eingegangenen Fragebögen sind in vier Hauptgruppen eingeteilt, und zwar:

ab Frühjahr 1984

weniger Lektionen	= 35 %
weniger Lektionen, aber bereit, den Verlust zu tragen	= 17 %
gleichviel Lektionen	= 25 %
mehr Lektionen	= 23 %

In dem Zusammenhang möchte ich Euch bitten, nicht abgeschickte Fragebogen doch noch auszufüllen. Wir sind Euch dankbar, wenn Ihr andere Kolleginnen darauf aufmerksam macht.

Wenn ich zurückschaue, was im vergangenen Jahr alles an Weisungen, Mitteilungen und Neuregelungen gesagt, geschrieben und gedruckt wurde, so kommt mir der Satz von Ludwig Derleth in den Sinn, welcher heisst: «Ein neues Gesetz gebe ich Euch: Keiner befiehlt!»

Wahl eines Vorstandsmitgliedes

Leider haben wir auch dieses Jahr eine Demission aus dem Vorstand. Eingereicht wurde sie von Heidi Frey-Ramseier. Wir danken ihr für die geleistete Arbeit im Kantonalvorstand und wünschen weiterhin alles Gute.

Bereits an der letzten Präsidentinnenkonferenz wurde nach neuen Kolleginnen gefragt. Es freut mich ganz besonders, dass aus der kleinsten aktiven Sektion ein Vorschlag einging. Ich habe in meinen Unterlagen nachgeschaut und festgestellt, dass die Sektion Schwarzenburg in den letzten 25 Jahren nie eine Vertreterin im KVBA-Vorstand hatte.

Der Vorstand macht, im Einverständnis mit der DV von heute morgen, folgenden Vorschlag:

Frau Hanni Thomet, Schwarzenburgstrasse 973,
3147 Mittelhäusern

(Weitere Vorschläge wurden keine gemacht. Hanni Thomet wurde einstimmig gewählt.)

Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Präsidentin: Trudi Müller (Bern-Land)

Vizepräsidentin: Elsa Liechi (Jura)

Sekretärin: Vreni Burkhard (Laufental)

Kassierin: Heidi Hasler (Wangen-Aarwangen)

Kurssekretärin: Bethli Stoller (Frutigen)

Protokoll: Ruth Loosli (Thun)

Beisitzerinnen: Erika Friedli (Burgdorf-Trachselwald)
Hanni Kropf (Laupen-Erlach-Aarberg)
Hanni Thomet (Schwarzenburg)

Fortbildung

Ohne Zweifel haben sich die Änderungen im schulischen Bereich stark bemerkbar gemacht in bezug auf unsere Fortbildung.

Schon die Änderung vom Fach Handarbeiten zum Fach Handarbeiten/Werken steuert dahin, unser Kursangebot zu ändern.

Die diesjährigen Kursausschreibungen unter diesem Abschnitt sind mit jenen früherer Jahre kaum zu vergleichen. Haben sich aber unsere Schüler, unsere Eltern schon so verändert und umgestellt?

Kurstätigkeit 1984/85

Kantonal

Gespräche im Schulalltag, mit Eltern und Behördemitgliedern. Worblauen mit Sonja Graf.

Bildbetrachtungen – Umsetzen ins Textile Appenberg mit Yvanka Marti. 4 Tage.

Auf Wunsch der letztjährigen Teilnehmerinnen werden die beiden Kurse neu ausgeschrieben.

Schweizerisch

Farbenlebrkurs 2 – letztes Jahr zuwenig Anmeldungen. Methodisches Vorgehen im koeduzierten Unterricht ist in Vorbereitung, Planung wie Kurstage in Herisau, «Koedukation im Textilunterricht».

Sektionskurse

18 Kurse sind eingereicht worden – im Gegensatz zu 38 Kurseingaben 1981, zum grössten Teil Werk- und gestalterische Kurse.

Zentralstelle – obligatorische Kurse.

Ziele und Methoden im textilen Handarbeitsunterricht.

Ergänzungsausbildung

für Ausweis im Handarbeiten/Werken

Kunstgewerbeschule
bei Handarbeit und Schulreform
im Arbeitslehrerinnenseminar

Handarbeit und Schulreform

Kursort – Basel

Kursprogramm bei der Zentralstelle in Bern erhältlich.
(Anmeldefrist abgelaufen!)

Semesterkurse

auch für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen.

Lehrerfortbildungsheft Seite 178 nähere Angaben.

Zeitfrage, für Arbeitslehrerinnen zurzeit ungünstig.

Funkkolleg Französisch

Ausschreibung im roten Kursheft, Ausweismöglichkeit.

Mitteilungen

- Die Kurseingaben sollen fundiert sein.
- Das Kursheft 1984/85 enthält mehr lehrplanentsprechende Ausschreibungen.
- Budgetknappheit – keine Kurskürzungen – weisse Blätter fehlen.

Wenn wir auf eine erfolgreiche Kurstätigkeit zurückblicken, so haben wir das zu einem grossen Teil unsern Kursleitern und -leiterinnen zu verdanken.

Nach all dem Kursangebot möchte ich abschliessend einige Gedanken anbringen:

Müssen wir uns als Lehrkraft nicht von Zeit zu Zeit aus der veränderten Alltagsverflechtung lösen und überdenken:

Wo stehe ich in meinem Erziehen
in meinem Wirken
in meiner Schulstube

Wie ist mein Verhältnis zu den Schülern

Ist meine Schulstube ein Ort der Begegnung und des Gesprächs,

erst dann sollten wir uns für diesen oder jenen Kurs entscheiden. Nicht *unser* Vorteil, nein der *Kinder* Vorteil sollten wir sehen.

Den grossen Änderungen, denen wir gegenüber stehen, müssen wir zuversichtlich, mit Mut und ein wenig Frechheit entgegensehen.

Für die Fortbildung: *Bethli Stoller*

Zur Tradition geworden ist die Bekanntgabe der Tätigkeit einzelner Sektionen. Ich habe mir erlaubt, einige Aktivitäten herauszunehmen:

Biel: Besuch der Biennale in Lausanne

Sefrigen: Vortrag «Drogen warum?»

Bern-Land: Besuch der Synagoge in Bern

Wangen-Aarwangen: Besuch des Naturmuseums in Solothurn

Thun: Besuch der Ausstellung «Hodlermalerei» in Steffisburg

Büren-Nidau-Fraubrunnen: Besichtigung der Wandteppiche in der Kirche Grosshöchstetten von Frau R. v. Fischer

Niedersimmental: Besuch des StrohMuseums in Wohlen

Burgdorf-Trachselwald: Reise ins Spieldosenmuseum Seewen SO

Laufental: Stellvertretend für einige andere Sektionen:

Gemütliches Beisammensein

Es freut mich, dass der Kontakt untereinander und das Gespräch mit Kolleginnen in einigen Sektionen gefördert wird.

Verschiedenes

Wenn keine ausserordentlichen Versammlungen eingeschoben werden müssen, treffen wir uns am 16. Februar 1985 am Nachmittag um 14 Uhr zur nächsten HV. Die Einladung zu den jeweiligen Treffen werden Sie rechtzeitig erhalten.

Im weiteren möchte ich Ihnen noch die Grösse der KVBA-Familie bekanntgeben.

Per 31. Dezember 1984 haben wir folgende Zahlen:

Aktive	785
Passive	165
Pensionierte	211
Total	1161

Somit hat sich unser Verein im vergangenen Jahr erneut vergrössert, und zwar um 16 Mitglieder.

Ich hoffe, dass auch im laufenden Jahr die Zusammenarbeit in den verschiedenen Gebieten so gut funktionieren wird, und ich werde mir Mühe geben, da, wo es nicht immer nach Wunsch lief, für ein beiderseitig besseres Verständnis zu sorgen.

Die Präsidentin KVBA:

Trudi Müller, 3145 Niederscherli

Kantonaler Schulsporttag

Mittwoch, den 27. Juni 1984, Langenthal, Sportzentrum Hard/Freibad

Programm

1. Leichtathletik (Fünfkampf)

Kategorie A

80-m-Lauf

Hochsprung

Kugelstossen (Knaben 4 kg / Mädchen 3 kg)

Staffellauf 5 × 80 m

Geländelaufstaffel 5 × 1000 m

Kategorie B

80-m-Lauf

Weitsprung

Ballwurf 200 g

Staffellauf 5 × 80 m

Geländelaufstaffel 5 × 1000 m

2. Schwimmwettkampf

Kategorien A und B

je 50 m Freistil in Brustlage

je 50 m Freistil in Rückenlage

6 × 50 m Staffel (Rückencrawl, Brustgleichschlag, Delphin oder Brustgleichschlag, Crawl, Crawl, Crawl)

Kategorien

Kategorie A

Schulsportgruppen bis inklusive Jahrgang 1969

Kategorie B

Klassenmannschaften inklusive Repetenten Jahrgang 1968

Teilnehmer/-innen

Kategorien A und B (pro Mannschaft)

Knabenmannschaften: zu 6 Teilnehmern

Mädchenmannschaften: zu 6 Teilnehmerinnen

gemischte Mannschaften: zu je 3 Mädchen und Knaben

Geländelaufstaffel: zu je 5 Mädchen oder Knaben – gemischte Mannschaften mit mindestens 2 Mädchen

Reglemente und Anmeldungen

Ausführliche Reglemente und Anmeldeformulare können beim *Sportsekretariat der Gemeinde, 4900 Langenthal* bezogen werden. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Anmeldeschluss ist der 20. Mai 1984

Organisator

Die Turnlehrerschaft mit dem Schwimmclub Langenthal

Hinweis

Die Erziehungsdirektion anerkennt offiziell die vorgesehene Veranstaltung und ermutigt die Schulen, daran teilzunehmen. Sie ersucht die Schulkommissionen, Lehrer und Schüler, welche am kantonalen Schulsporttag teilnehmen, vom Unterricht zu dispensieren. Die ausfallenden Lektionen müssen nicht nachgeholt werden.

Die Erziehungsdirektion

Weitere Materialien zum Thema «Waldsterben»:

Bestellnummer	Titel
Videokassette VC 83.155.0	Das Waldsterben. Symptome und Indizien
Dia-Reihe DA 2305	Waldsterben

3. Werkstattunterricht in der Schule, eine Videoproduktion

Als Beispiel für die *Unterrichtsform «Werkstattunterricht»* haben Käthi Zürcher, Lehrerin, Bolligen, und Franz Schär, Lehrer, Gunten, unter der Kameraführung von Christian Gerber, Bolligen, mit einer Kleinklasse B, 3. und 4. Schuljahr in einer «Erfahrungswerkstatt» am Thema «Weite Welt» einen Videofilm geschaffen. Aus einer Fülle von Spontanaufnahmen entstanden sowohl Kostproben der Unterrichtsatmosphäre als auch instruktive Einblicke in das pädagogisch-didaktische Prinzip des Werkstattunterrichts.

Der Videofilm richtet sich an Lehrerbildner, Seminaristen und interessierte Lehrer.

Die Produktion der Videokassette entstand in der Mediendidaktischen Arbeits- und Informationsstelle der Schulwarte. Die Schweizerische Kommission für audio-visuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik SKAUM leistete einen finanziellen Beitrag.

Die Videokassette liegt in der Mediothek der Schulwarte im Fachbereich Pädagogik zur Ansicht auf und kann unter folgender Bestellnummer ausgeliehen werden:

VC 83.152.9 Werkstattunterricht (Dauer 45 Minuten)

Weitere Erfahrungen zum Thema «Werkstattunterricht» bietet die «Schulpraxis» Nr. 12/1983.

4. Beratungsnachmittag Geschichtsunterricht

Am *Mittwoch, 23. Mai 1984*, 14.30 bis 17 Uhr findet in der Mediothek der Schulwarte ein Beratungsnachmittag zu Unterrichtsthemen des Fachgebietes Geschichte statt.

Epoche: Wienerkongress (1815) bis Gegenwart

Beratungsrichtung:

- Welche Möglichkeiten bietet die Schulwarte zur Gestaltung des Geschichtsunterrichts?
- Einsatz von Texten sowie Bild- und Tondokumenten
- Didaktische und methodische Hilfen

Teilnehmerzahl beschränkt. Voranmeldung bitte über Telefon 031 43 57 11 bis am Vortag.

5. Dokumentation und Beratungsstelle Schultheater/Schulspiel

Die Abteilung Schultheater/Schulspiel der Mediothek bietet zusätzlich zu einem *Ansichtsbestand von Schultheater-Heften* und einem *Beratungskatalog* mit Angaben über Inhalt und Besonderheiten von Texten auch die Möglichkeit, Texte während 10 Tagen zur Ansicht auszuleihen.

Die in der Schulwarte ausleihbaren Texthefte dürfen *aus Gründen des Urheberrechts nicht fotokopiert oder für Aufführungen verwendet werden. Ein Aufführungsrecht kann nur durch den Ankauf der im Textbuch angegebenen Anzahl Exemplare erworben werden.*

Mitteilungen der Berner Schulwarte

1. Ein Arbeitsinstrument für das Schuljahr 1984/85

Der neue Gesamtkatalog zum dokumentarischen Angebot der Schulwarte ist auf Schuljahresbeginn beim kantonalen Lehrmittelverlag erschienen. Er erleichtert den Gebrauch der pädagogisch-didaktischen Mediothek und den Bezug des Dokumentationsmaterials per Post.

Preis des Gesamtkatalogs Schulwarte Fr. 32.—

Bestellungen beim Staatlichen Lehrmittelverlag, Güterstrasse 13, 3008 Bern

Bestellnummer: 19510

2. Unterrichtsdokumente zum Thema «Waldsterben»

Als Ergänzung zur Unterrichtsdokumentation «*Der Wald*» wurden von Sekundarlehrer Peter Fankhauser, Schwarzenburg, zwei Unterrichtsdokumentationen erarbeitet, die dem Lehrer vielfältige Anregungen und reiches Dokumentations- und Anschauungsmaterial anbieten, um mit den Schülern der Mittel- und Oberstufe das Thema «*Waldsterben*» zu behandeln.

Diese Dokumente stehen in der Mediothek der Schulwarte als *Medienpakete* unter folgenden Bestellnummern zur Ansicht und zur Ausleihe zur Verfügung:

MP 29 Unser Wald darf nicht sterben

1. Symptome, Zahlen

MP 49 Unser Wald darf nicht sterben

2. Ursachen, Massnahmen, Broschüren

Fortsetzung Seite 151

Lehrplan praktisch

Gebiet
Bodenturnen

Grobziel Der Schüler soll Bewegungsfertigkeiten und -fähigkeiten innerhalb der Bewegungsverwandtschaft «Rollen» entwickeln

Inhalt: Rollen und Drehen

Einleitung

Übungsbeschreibung

1. Laufen und sich dabei drehen
2. Wie 1., dazu:
 - a) Den Kopf drehen und rollen.
 - b) Die Arme vor- und rückwärts kreisen.
 - c) Alle Bewegungen miteinander ausführen.
3. Wie 2.c), aber in der Fortbewegung einen Partner finden und dessen Bewegungen übernehmen.
4. A rollt und dreht sich auf dem Boden vorwärts, B folgt ihm, jede Bewegung genau nachvollziehend.

Verfahren

- Freie Raumwege, nicht zu schnell, l und r drehen.
- Kopfdrehen mit und gegen die Körperdrehung.
- Schnell und langsam, weit und eng.
- Ruhige, gesteuerte Bewegungen suchen.
- Nur nachahmen oder eine gemeinsame zyklische Bewegung finden lassen.
- Beispiele zeigen.
- Wiederum ruhige, geführte Bewegungen anstreben.

Hauptteil

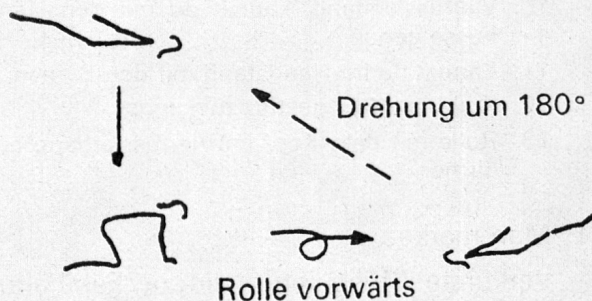
1. A liegt ganz locker auf dem Boden, B rollt und dreht ihn in verschiedene Richtungen.
2. Wie 1., aber A liegt nun ganz gespannt auf dem Boden.
3. Jeder Schüler verbindet 3 gehaltene Bewegungen an Ort mit Rollbewegungen so, dass eine zyklische Endlosfolge entsteht.

- Zu zweit, abwechseln.
- Den Partner sorgfältig bewegen.
- Ausser in einer totalen Strecklage versuchen, sich auch in andern Stellungen voll zu spannen und sich so drehen und rollen zu lassen.
- Spannung bleibt. Eventuell mit Bewegungsbegleitung.
- *Beispiel:*

Rückenlage
Beine gehalten

1½ Rolle seitwärts

Knieliegestütz



4. Zu zweit: Einander die Form 3 so vorzeigen, dass sie der Partner genau übernehmen kann.
5. In Kleingruppen (2–4) sich auf eine Form einigen und diese gemeinsam, synchron als zyklische Endlosfolge üben.

- Partner helfen einander auch aktiv: Bewegungsunterstützung, Bewegungsbegleitung.
- Zeit zum Üben geben.
- Mit Orff-Instrumenten die Folge begleiten lassen.

M. Zörjen, Turninspektor

Lehrplan praktisch

Grobziel Der Schüler soll präventive Gymnastik erfahren
und sich der Bedeueung der Vorbeugung bewusst werden

Gebiet: Körper- und haltungsbezogene Schulung

Stoffsammlung

Übungsbeschreibung

Dehnen

1. Fersen vor und Zehen hinter einem Band aufsetzen
2. Kniestand, setze dich auf die Fersen und richte dich wieder auf
3. Knieliegestütz, «Katzenbuckel»/«Hohlkreuz» im Wechsel ausführen
4. aus Liegestütz vorlings in Liegestütz rücklings gehen
5. Schulterkreisen vw + rw
6. mit der re Hand an li Wade fassen und umgekehrt

Kräftigen

1. mit geschlossenen Beinen über Band/Linie hüpfen
2. auf Fussspitzen sw gehen, abw. Beine vorne und hinten kreuzen
3. Tuch mit den Zehen greifen und hüpfen
4. Bauchlage, hebe den Oberkörper und mache mit den Armen Schwimmbewegungen
5. Bauchlage, in die Hände klatschen vor dem Kopf und hinter dem Rücken
6. auf allen Vieren nahe am Boden schleichen
7. Rückenlage, Ring, Band... auf der Stirne, versuche dich aufzurichten, ohne dass das Ding herunterfällt
8. Rückenlage, velofahren; mit Ballon jonglieren
9. Langsitz, versuche die gestreckten Beine mehrmals zu grätschen und zu schliessen, resp. anzuziehen und zu strecken «Rudern»
10. Vierfüsslerstand, kannst du mit den Händen um die Füsse gehen?
11. Kannst du im Handstand mit den Beinen zappeln?
12. Krabble im Liegestütz rücklings
13. Rolle mit dem Kopf im Vierfüsslergang einen Ball vor dir her

Hinweise

- F, aus Sitz und Stand
- F



- R

- R, Hände nicht vom Boden lösen



- Br

- Br, strecke den Bauch heraus!



- F

- F

- F, nicht zwischen die Zehen klemmen

- R, Achtung Füsse bleiben am Boden

- R, Achtung! Füsse am Boden lassen

- R, wie ein Panther, «Panthergang»

- B



- B

- B



- A+S, Gesäss hoch
Füsse am gleichen Ort lassen

- A+S

- A+S

- A+S

Man merke:

Verkürzte Muskulatur, die zu Fehlhaltung führen kann, muss gedehnt werden. Schwache Muskulatur, die keine Haltefunktion übernehmen kann, muss gekräftigt werden. Die Ue sollen technisch korrekt eingeführt und geschult werden. Dann ist eine allmähliche Steigerung der Anzahl der Wiederholungen möglich (etwa 8–10 Min. pro Lektion).

Für das Kind ist es eine Hilfe, mit einem Gegenstand (Ball, Ring, Tuch, Band, Ballon, Papier, Buch...) die Ue auszuführen.

F = Fuss- / R = Rücken- / Br = Brust- / B = Bauch- / A+S = Arm-+Schultermuskulatur

Marianne Breitenmoser

Die *Beratungsnachmittage* für das Schultheater/Schulspiel finden erst im Winterhalbjahr statt. Die entsprechenden Daten werden im Monat September bekanntgegeben.

6. «Erfindungen, die das Leben veränderten»

Eine Ausstellung von Paul Muggler, Zürich, vom 26. April bis 26. Mai 1984 im Ausstellungsraum der Schulwarte

Der bekannte Paläontologe, Evolutionsforscher und Initiator des Kulturamas Zürich, Paul Muggler, zeigt in der Schulwarte seine erfolgreiche Wanderausstellung

Erfindungen, die das Leben veränderten

Dauer der Ausstellung: Donnerstag, 26. April bis Samstag, 26. Mai 1984

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10–12 und 14–17 Uhr, Samstag *nur* 14–17 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 4.—; Schüler Fr. 3.—; Rentner Fr. 3.—

Besuch mit Schulklassen: Die Ausstellung kann für den Besuch mit Schulklassen der Mittel- und Oberstufe empfohlen werden. Voranmeldungen sind erforderlich über Telefon 031 43 57 11 (Fräulein Heiz).

Spezielle Einführungen für Lehrer durch Paul Muggler finden statt: Mittwoch, 2., Donnerstag, 3., Mittwoch, 9. und Donnerstag, 10. Mai 1984, 20 Uhr im Ausstellungsraum, 2. Obergeschoss.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen sind erbeten an Fräulein Heiz, Telefon 031 43 57 11.

Berner Schulwarte

Noch Plätze frei!



Waldsterben – ein aktuelles Thema für den Unterricht

Im Programmheft LFB ist Seiten 116/117, Kurse Nummern 19.11.20 bis 26, ein regionalisiertes Kursangebot ausgeschrieben: Frutigen, Laufen, Ins (eventuell Biel), Riggisberg, Interlaken und Bern (2 Kurse). Hauptteil ist immer ein Exkursionsnachmittag, der von einer Einführung und einer Auswertung spätnachmittags flankiert wird.

Es geht darum, dem Lehrer sachliche Grundinformationen und Orientierungen über das regionale Schadenbild zu vermitteln, die ihm die Aufnahme des Themas im Unterricht erleichtern sollen. Selbstverständlich wird auch über die dazugekommene Aktualität «Borkenkäfer» gesprochen werden.

Für manche dieser Kurse läuft in den nächsten Tagen die Anmeldefrist ab. Melden Sie sich bei den im Programmheft angegebenen Beauftragten der Sektionen/Regionen BLV an.

Nebenbei

Haben Sie die Beilage «Stoff und Weg» in der SLZ 5 vom 1. März 1984 zum Thema «Unser Schweizer Wald darf nicht sterben» beachtet? Sie vermittelt viele unterrichtspraktische Angaben.

Kennen Sie das 1983 herausgekommene Schulwandbild Nr. 198 «Borkenkäfer» und den zugehörigen ausgezeichneten Kommentar von H. U. Morgenthaler? (Bezugs-

quelle für den Kommentar: Verlag SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03, für Fr. 4.80 plus Porto.)

BKW-Informationstage für Schulen in Mühleberg

Die BKW führen vom 14. Mai bis 29. Juni täglich ohne Samstag/Sonntag Informationstage für Schulklassen in Mühleberg durch. Die Besichtigungen des Wasserkraftwerks, des Kernkraftwerks und der zentralen Netzleitstelle (Energieverteilung) werden ergänzt durch elektro-physikalische Experimente und Kurzfilme. Wer mit seiner Klasse von der Aktion Gebrauch machen will, muss sich voranmelden: *BKW Besucherwesen, Viktoria-platz 2, 3000 Bern 25*. Über diese Adresse sind auch das Tagesprogramm und weitere Auskünfte erhältlich.

Am 29. März 1984 haben 34 Kolleginnen und Kollegen am entsprechenden Informationstag für Lehrer teilgenommen (Kurs 19.10.29).

Kurssekretariat BLV



Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Kursausschreibungen

In den folgenden Kursen sind noch Plätze frei. Angaben sind im Lehrerfortbildungs-Programmheft unter der entsprechenden Kursnummer zu finden. Bitte beachten Sie die Anmeldeadressen (die Kurse werden durch verschiedene Stellen organisiert).

Berufswahlvorbereitung (19.5.24)

Herzogenbuchsee, Montag, 9. bis Donnerstag, 12. Juli 1984, mittags.

Mundartliteratur im Unterricht (19.7.6)

Thun, je Dienstag, ab 21. August 1984, 18.30 bis 21.30 Uhr, 6mal.

Gedichte im Unterricht (19.7.10)

Bern, je Montag, ab 6. August 1984, 17.30–20.30 Uhr, 6 mal.

Herstellen von Handpuppen und Anleitung zum Spiel (19.7.20)

Bern, 2.–6. Juli 1984.

Spiele mit Handpuppen (19.7.21)

Bern, 24.–28. September 1984.

Mathematik 1.–4. Schuljahr (19.9.15)

Adelboden, 2.–6. Juli 1984.

Mathematik 1.–4. Schuljahr (19.9.16)

Sornetan, 2.–6. Juli 1984.

Mathematik 1.–4. Schuljahr (19.9.17)

Sigriswil, 9.–13. Juli 1984.

Einführung in ortsgeschichtliche Forschung (19.10.16)

Bern, 8.–12. Oktober 1984.

Ein Thema – verschiedene Techniken (19.12.11)

St. Stephan, je Mittwoch, 6. und 13. Juli 1984, 14–18 Uhr, und ein Wochenende, 16./17. Juni 1984, ab Samstag-nachmittag.

Verschiedene Drucktechniken und deren Anwendung in der Schule (19.12.14)

Bern, 24.-28. September 1984.

Kurs für Sopran-Blockflöte (19.13.15)

Langenthal/Burgdorf (je nach Anmeldungen), ab November 1984, 4 Semester.

Organistenprüfungen im Kanton Bern

1. Aufnahmen in die Organistenkurse zur Erlangung von Ausweis I in Bern

Die Aufnahmeprüfung richtet sich nach den in Artikel 4 der «Verordnung zur Ausbildung und Prüfung von Organisten und Kirchenchorleitern» genannten Anforderungen. Anmeldungen sind bis *spätestens zum 31. August 1984* an den unterzeichnenden Präsidenten zu richten. Sie müssen enthalten:

1. Das ausgefüllte und unterzeichnete Anmeldeformular (zu beziehen bei Martin Bieri, Diesbachstrasse 31, 3012 Bern);
2. Einen Lebenslauf;
3. Eine Quittung für die auf das Postcheckkonto 30-5847 des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes Bern-Jura in Bern einbezahlte Prüfungsgebühr von Fr. 20.-.

Das genaue Prüfungsdatum wird den angemeldeten Kandidaten rechtzeitig bekanntgegeben. Die Ausbildung beginnt mit dem Wintersemester 1984/85 am Konservatorium Bern und dauert zwei Jahre.

Bewerber, die der evangelisch-reformierten Landeskirche angehören, kann der Synodalarat einen Studienbeitrag gewähren. Ein begründetes Gesuch ist der Anmeldung beizulegen.

2. Abschlussprüfung für Organisten mit Urkunde I in Bern

Bewerber haben sich schriftlich bis *spätestens zum 31. August 1984* beim unterzeichnenden Präsidenten anzumelden. Der Anmeldung sind beizufügen:

1. Von allen Bewerbern: Eine Quittung für die auf das Postcheckkonto 30-5847 des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes Bern-Jura in Bern einbezahlte Prüfungsgebühr von Fr. 40.-;
2. Von Bewerbern mit ganzer oder teilweiser Ausbildung ausserhalb des Konservatoriums zusätzlich: Ein Nachweis über genügende Ausbildung in den in Artikel 6 der «Verordnung zur Ausbildung und Prüfung von Organisten und Kirchenchorleitern» festgelegten Fächern;
3. Von Bewerbern mit ganzer Ausbildung ausserhalb des Konservatoriums zusätzlich: Ein Lebenslauf mit Angabe der Konfession.

Die Abschlussprüfungen finden nach den städtischen Herbstferien statt. Die angemeldeten Kandidaten werden hierzu rechtzeitig aufgeboten.

Bern, im März 1984

Der Präsident der Prüfungskommission:
Martin Hubacher, Pfarrer
Herrengasse 9, 3011 Bern
Telefon 031 22 67 51

Stipendium für künstlerische Qualität

Die Louise Aeschlimann-Stiftung der Bernischen Kunstgesellschaft verleiht an beruflich ausübende Künstler und Künstlerinnen Stipendien zur Ausbildung und Förderung ihrer künstlerischen Fähigkeiten nach Möglichkeit in Form eines Auslandsaufenthaltes.

Die Preissumme des Stipendiums beträgt für das Jahr 1984 Fr. 25000.-.

Die Bewerber müssen ihren Wohnsitz im Kanton Bern haben oder dort heimatberechtigt sein. Sie haben sich durch die Einsendung von drei Originalwerken und ergänzendem Material (Konzepte, Entwürfe, Dokumentation), das Einblick in ihre Arbeitsweise gewährt, auszuweisen.

Anmeldungen sind bis zum 16. Mai einzureichen. Anmeldeformulare können am Empfang des Kunstmuseums Bern, Hodlerstrasse 8, 3011 Bern bezogen werden.

Die Einsendungen müssen am Freitag, 25. Mai, zwischen 10 und 12 und 14 und 17 Uhr im 1. Untergeschoss der Kunstgewerbeschule, Schänzlihalde 31, Bern, abgegeben werden.

Werke, welche für die Verleihung des Stipendiums in engere Wahl gelangen, werden vom 30. Mai bis 15. Juni 1984 in der Kunstgewerbeschule ausgestellt. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.30 bis 21.30 Uhr, Samstag 8 bis 12 Uhr, Sonntag geschlossen.

Zur Situation der Schulaustretenden

Drei Wochen vor Schulabschluss befragte das Kantonale Amt für Berufsberatung 12293 Schulaustretende aller Abschlussklassen im deutschsprachigen Kantonsteil über ihre Zukunftspläne.

Die Untersuchung stützt sich auf die Antworten von rund 90 Prozent aller Abschlussklassen. Sie gibt damit ein zuverlässiges Bild.

	Knaben (in %)		Mädchen (in %)	
	1984	(1983)	1984	(1983)
Lehre/Anlehre	70.9	(74)	43.8	(46.5)
Mittelschule	9.3	(6.4)	12.5	(9.3)
Zwischenlösung (10. Schuljahr, Fremdsprachenaufenthalt)	15.3	(15)	37.7	(38.5)
Arbeitsstelle	1.5	(1.7)	2.5	(2.3)
keine Lehrstelle / unentschlossen	3.1	(2.9)	3.4	(3.4)
Gesamtzahl der Befragten	5881		6412	

Mehr Eintritte in Höhere Mittelschulen

Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass mehr Jugendliche in eine Höhere Mittelschule eintreten. Im Gegensatz dazu hat sich der Prozentsatz derjenigen, welche eine Lehre oder Anlehre machen, ungefähr um die gleiche Zahl vermindert.

Wiederum erhöht hat sich im Vergleich zu 1983 der Prozentsatz der Ausländer-Jugendlichen, welche noch eine Lehrstelle suchen.

Gedanken zur Situation aus der Sicht der Berufsberatung

Raubes Klima auf dem Lehrstellenmarkt hält an

Obwohl zu erwarten wäre, dass durch den konstanten Rückgang der Schulabgängerzahlen der Lehrstellenmarkt sich von Jahr zu Jahr entspannen würde, entsprechen die Ergebnisse dieser Untersuchung nicht dieser Erwartung.

Rein zahlenmässig ist die Gesamtsituation nicht zu dramatisieren. Jeder einzelne Jugendliche erlebt aber sein eigenes Schicksal gleich hart, ob nur wenige oder viele betroffen sind. Er steckt in einer schwierigen Lage: während neun bis zehn Jahren wurde er auf Leistung hin erzogen und auf eine Berufsausbildung danach vorbereitet – und jetzt: der Start misslingt, er ist nicht gefragt. Eine unwahrscheinliche Belastungsprobe für ihn und seine ganze Familie.

Wir möchten alle, welche noch keine Lösung gefunden haben, auf die Dienste der Lehrstellennachweise in ihrer Region und besonders auf das Hilfsangebot der regionalen Berufsberatungsstellen aufmerksam machen.

Der Berufsberater kann Ihnen zwar nicht Lehrstellen schaffen, aber er kann Ihnen Gesprächspartner sein, wenn es darum geht, gezielte Zwischenlösungen zu finden oder sich grundsätzlich mit der Berufswahl auseinanderzusetzen.

Wir danken allen Lehrern der Abschlussklassen für die Unterstützung, die sie uns bei der Erhebung dieser Daten gewährten und so die Untersuchung überhaupt möglich machten.

Kantonales Amt für Berufsberatung

«Familienrat»

Elternschule auf Radio DRS

Vom 28. April bis 30. Juni 1984 ist der Radio-Termin für die Erwachsenenbildung (Samstag, 9 bis 10 Uhr, DRS-2) den Problemen gewidmet, die sich im Spannungsfeld Eltern-Kinder-Schule-Umwelt ergeben. Unter dem Titel «Familienrat» setzt sich die Reihe also mit Fragen auseinander, welche Eltern immer wieder beschäftigen.

Warum eine solche Sendereihe?

Wer eigene Kinder im schulfähigen Alter hat, wird sich je nach Stufe wohl oder übel mit verschiedenartigen, mehr oder weniger belastenden Problemen befassen müssen. Hausaufgaben, Sympathie und Antipathie (sowohl zwischen Schülern und Lehrern als auch zwischen Schülern), Kommunikationsprobleme, Fragen im Zusammenhang mit der Stufen- oder Berufswahl, Elternkontakte, Kantonswechsel usw. – das sind nur ein paar Stichworte aus dem grossen Katalog von Fragen, welche Eltern immer wieder beschäftigen.

«Familienrat» möchte nicht einfach Tips und Ratschläge geben, wie man mit schwierigen Kindern in schwierigen Situationen fertig wird, das heisst welche Tricks der Erwachsene bei Schwierigkeiten anzuwenden hat. Die Sendung will vielmehr vom Erziehen (als Besserwissen)

wegführen zur Partnerschaft. Unter diesem Aspekt ist auch die Aufforderung zum schriftlichen Feedback in jeder Sendung zu betrachten.

Die Sendungen im einzelnen

(jeweils samstags, 9 bis 10 Uhr, DRS-2):

- 28. 4. Erlebnis Geburt (Cornelia Kazis)
- 5. 5. Zusammenarbeit Eltern-Schule (Ruedi Helfer)
- 12. 5. Kinder im Block (Ruedi Welten)
- 19. 5. Hausaufgaben (Cornelia Kazis)
- 26. 5. Kinder im Spital (Jeannette Plattner)
- 2. 6. Berufswahl (Ruedi Helfer / Martin Plattner)
- 9. 6. Zusammenleben mit Gastarbeiterkindern (Ruedi Welten)
- 16. 6. Wie sag ich's meinen Kindern – Umgang mit Informationen (Magrit Keller)
- 23. 6. Fehlen in der Schule (Michael Koechlin)
- 30. 6. Ferienmagazin

Pressestelle Radio DRS, 4024 Basel

Werdegang

einer Drucksache



Vorfürungen für Schulklassen

Die Arbeitgeberverbände der schweizerischen grafischen Branche des Kantons Bern führen vom 4. bis 8. Juni 1984 für Schulklassen des 8. Schuljahres des Kantons Bern eine Informationsveranstaltung durch. Den Schülerinnen und Schülern wird die Gelegenheit geboten, sich während 1 ½ Stunden ein klares Bild über die Berufe der grafischen Branche zu machen und den Werdegang einer Drucksache zu verfolgen. Alle Schulklassen erhalten nach den Frühjahrsferien für sich und zuhause der Lehrkräfte eine Einladung zu diesen Führungen. Lehrer, die sich zum voraus auf die Führung vorbereiten wollen erhalten Unterlagen bei folgender Adresse:

Schweiz. Verband Graphischer Unternehmen
«Vorfürung für Schulklassen»
Postfach 1224, 3001 Bern
Telefon 031 25 50 33

Bauern malen das Evangelium

29 Originalwerke der bekannten naiven Maler aus Solentiname in Nicaragua werden vom 11. bis 22. Mai 1984 im Gemeinschaftszentrum Chleehus in Bümpliz gezeigt.

Die für die Schweiz erstmalige Ausstellung wird ergänzt durch Veranstaltungen. Vorgesehen sind unter anderem am 11. Mai ein Vortrag von Dr. theol. H. U. Jäger, Einsiedeln, zur Person von *Ernesto Cardenal* sowie am 15. Mai ein Abend mit Hans Bickel, Pfr. EMK, zum Thema: *Nicaragua – ein Land sucht seinen Weg, Bildbericht einer Reise.*

Geschlossenen Gruppen wie Unterrichtsklassen, Gemeindegruppen usw. wird die Ausstellung bei rechtzeitiger Voranmeldung auch ausserhalb der Öffnungszeiten gezeigt, auf Wunsch mit Erläuterungen. Kontaktstelle dafür ist Telefon Nummer 031 57 35 94. Das Chleehus befindet sich einige Gehminuten entfernt von der Station «Bachmätteli» der Buslinie 13.

Die Ausstellung ist geöffnet von Montag bis Freitag je von 17 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr.

Zeichenwettbewerb

Internationale Kinderzeichnungsausstellung in Seoul

Für die 26. Internationale Kinderzeichnungsausstellung in Seoul (Süd-Korea), die im September 1984 statt-

finden wird, sind die Schweizer Kinder zur Teilnahme eingeladen worden. Ziel der Ausstellung ist die Förderung der Freundschaft und Verständigung unter Kindern. Die besten Arbeiten werden mit Medaillen und Zertifikaten ausgezeichnet.

Teilnahmebedingungen

Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren

Thema: frei

Ausführung: Bleistift, Ölfarbe, Wasserfarbe, Collage, Handdruck usw.

Format: maximum 45 x 55 cm; nur eine Arbeit pro Teilnehmer

Folgende Angaben müssen auf der Rückseite *in englischer Sprache* und *in Druckbuchstaben* gemacht werden:

- a) Name und Vorname
- b) Alter und Geschlecht
- c) Genaue Adresse der Schule und Name des Klassenlehrers
- d) Titel der Zeichnung
- e) Nationalität
- f) Vermerk «Koreanische Kinderzeichnungsausstellung»

Die eingesandten Werke können nicht mehr zurückgegeben werden.

Die Arbeiten müssen **bis spätestens 25. Juni 1984** an folgende Adresse gesandt werden:

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Eigistrasse 71, 3003 Bern

L'Ecole bernoise

SBMEM – Section jurassienne

Assemblée générale du 22 juin 1983

Lieu: Restaurant Fédéral à Tavannes

Présents: vingt membres

Membres excusés: onze

1. Souhaits de bienvenue

La présidente, Claudine Bérout, ouvre la séance en constatant avec regret le peu d'intérêt dont font preuve les membres de l'organisation. Elle salue la présence de M. M. Villard, inspecteur des écoles secondaires, et de M. Y. Monnin, secrétaire adjoint de la SEB.

2. Procès-verbaux des assemblées des 15 juin et 24 novembre 1982

Ces procès-verbaux sont acceptés à l'unanimité sans lecture.

3. Rapport de la présidente

a) Réforme de l'enseignement bernois

La présidente rappelle que le comité a décidé de soutenir les thèses du Comité cantonal de la SBMEM après y avoir apporté quelques modifications. Celles-ci figurent dans le procès-verbal de l'assemblée extraordinaire du 24 novembre 1982 paru dans le numéro de l'«Ecole bernoise» du 4 mars 1983.

En outre, M. Villard signale, pour calmer les esprits, qu'en ce qui concerne la révision générale des lois scolaires, la procédure sera très longue. La structure proprement dite changera, mais chacun disposera du temps nécessaire pour s'adapter à la nouveauté.

b) Commission de perfectionnement

Le comité a présenté la candidature de M. Charles Ammann de Bienne pour repourvoir un poste au sein de cette commission.

c) Commission des examens

M. l'inspecteur précise, en ce qui concerne l'éventuel remplacement de M. Ferrario, qu'il ne s'agit en aucun cas d'une question de personne, mais d'une réélection.

D'autre part, en réponse d'une demande de notre comité, M. Villard nous a annoncé l'introduction d'un examen de gymnastique pour les candidats au brevet secondaire, puisque des experts en la matière ont été nommés.

d) Révision des statuts de la SBMEM

Les nouveaux statuts de la SBMEM ont été votés par l'Assemblée des délégués du 15 juin 1983.

Le comité avait proposé pour l'assemblée des délégués:

- un représentant par école,
- la rééligibilité des délégués.

e) Caisse de compensation des traitements de la SBMEM

Le comité a pris conscience de la mauvaise information qu'ont les membres au sujet des diverses assurances. Pour combler cette lacune, nous avons fait appel à M. Y. Monnin:

CACEB. Tous les membres du corps enseignant nommés à titre définitif ou provisoire pour une année au moins aux écoles primaires et aux écoles moyennes publiques du canton de Berne sont tenus de s'affilier à la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (Caisse de retraite).

Caisse de compensation des traitements. Les membres de la SEB sont affiliés à une des caisses de compensation des traitements de la SEB. Les maîtres secondaires sont, en principe, affiliés à la CCT de la SBMEM. Les prestations des différentes caisses sont identiques. Les membres sont couverts contre les pertes de salaire en cas de maladie ou de mise à la retraite prématurée.

Assurance RC. Tous les membres de la SEB sont assurés contre les prétentions élevées à la suite de dommages subis par des tiers (les dommages aux choses sont également couverts) et qui peuvent être attribués à la faute de l'enseignant.

Assistance judiciaire. Chaque membre a le droit, en cas de litige dans l'exercice de ses fonctions, de se faire conseiller par le Secrétariat ou, si nécessaire, par l'avocat-conseil de la SEB. Cas échéant, l'assistance judiciaire lui sera accordée avec prise en charge des frais de procédure.

Il y a lieu d'ajouter encore les autres assurances qui n'ont aucun rapport avec la SEB: AVS/AI, assurance accidents, assurance maladie, assurance chômage.

f) Gratuité de l'enseignement

Un sondage a été réalisé auprès des écoles secondaires. Il avait pour but de souligner les problèmes pouvant surgir lors de l'application des dispositions sur la gratuité de l'enseignement.

Six collègues ont répondu à notre appel; leurs remarques sont les suivantes:

- assouplissement de ces dispositions: une somme raisonnable doit pouvoir être exigée lors des manifestations extra-scolaires;
- adaptation des subventions des communes et du canton aux nouvelles conditions;
- mise en garde contre un éventuel gaspillage provoqué par cette gratuité;

Assemblée des délégués de la SEJB

La prochaine Assemblée des délégués de la SEJB aura lieu le *mardi 22 mai 1984, à 18 heures, à la salle de paroisse (Centre communal) de Péry.*

Ordre du jour

1. Ouverture de l'Assemblée des délégués de la SEJB
2. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués SEJB du 15 novembre 1983 (compte rendu dans l'«Ecole bernoise» N° 2 du 20 janvier 1984 / dans l'«Educateur» N° 3 du 9 février 1984)
3. Comptes 1983 de la SEJB
4. Budget 1984 et cotisations
5. Comptes du Fonds Mimosa
6. Mandat du groupe de travail «Emplois des enseignants»
7. Rapport de la Commission «Réélections»
 - prise de position du CC SEJB
 - suite à donner au rapport
8. Assemblée des délégués de la SEB du 30 mai 1984
9. Informations éventuelles
10. Divers et imprévus

Le président: *Michel Lanève*

Les différents points de l'AD SEB du 30 mai 1984 seront brièvement discutés au point 7 de l'ordre du jour. Il n'y aura donc pas d'Assemblée préalable des délégués de la SEB.

L'assemblée sera suivie d'une petite collation.

- caractère antisocial de ces nouvelles mesures: risque de suppressions de certaines manifestations.

Notre comité préfère que le canton définisse une ligne générale plutôt qu'il édicte des directives strictes.

Pour M. Villard, il s'agit d'une réadaptation de la somme que l'on pourra exiger des élèves. Cependant, une participation plus importante de la commune reste souhaitable afin de maintenir ces manifestations culturelles.

g) Rôle des moyens d'enseignement dans la coordination romande

A ce sujet, le comité a répondu à CARESP en insistant sur les points suivants:

- liberté de l'enseignant quant au choix des moyens d'enseignement;
- élaboration d'un inventaire du matériel existant dans les cantons romands en vue d'échanges éventuels;

- mise en commun des moyens romands pour certaines branches;
- création d'un nouveau matériel pour satisfaire les nouveaux plans d'étude.

b) Surveillance scolaire

Pour accomplir cette tâche, le comité avait proposé une subdivision de l'inspection en un poste «d'inspecteur administratif» et un poste «d'appui pédagogique».

Le Comité cantonal, pour une question administrative, ne s'est pas rallié à cette suggestion.

M. l'inspecteur, pour sa part, soutient la décision cantonale. Quant à l'appui pédagogique, surtout pour les jeunes maîtres, il devrait se trouver auprès des collègues.

i) Matériel de mathématique de 5^e et de 6^e

Le comité a dû se prononcer au sujet de la nouvelle édition du matériel de mathématique. Après consultation, les collègues intéressés nous ont fait part de leurs constatations:

- programme trop complexe pour des enfants de onze ans;
- amélioration sensible de la forme;
- présentation attrayante du livre et du cahier de l'élève.

La plupart des collègues reconnaissent la valeur du travail présenté, même si cette remise à jour leur paraît prématurée.

4. Admissions, démissions, nominations

Neuf admissions: Anne Berger, Moutier; Sylviane Desbœufs, Saint-Imier; Pierre-André Joset, Moutier; Gérard Lüthi, Moutier; Pierre Lugrin, Bienne; Marcel Gasser, La Neuveville; André Roth, Moutier; Serge Vifian, Tramelan; Nicole Weisser, Reconvilier.

Six démissions: Jean-Pierre Bourquin, Bienne; Jean-René Carnal, Reconvilier; Denise Eskenazi, La Neuveville; Anne-Marie Merkelbach, Corgémont; Roland Montavon, Reconvilier; André Wegmann, Reconvilier.

M. Louis Gyger est nommé par acclamation vérificateur des comptes en lieu et place de M. J.-R. Carnal qui s'est retiré de l'association.

5. Comptes et rapport des vérificateurs

Les comptes sont acceptés sans opposition, sur proposition des vérificateurs.

6. Les fonctions de la SEB

M. Monnin, invité par la SBMEM, rappelle les buts de la SEB et des différentes organisations de degrés et explique leur fonctionnement.

La SEB regroupe la quasi-totalité des enseignants bernois, du jardin d'enfants aux écoles moyennes supérieures. Seuls, les professeurs d'université ne sont pas affiliés à la SEB.

La SEB est l'intermédiaire entre les associations d'enseignants et les autorités. Elle doit veiller à ce que les revendications d'une association ne portent pas préjudice à l'ensemble. Elle doit également veiller à ce que les associations, même les plus petites, puissent donner et défendre leur point de vue.

La SEB est puissante dans la mesure où elle représente l'ensemble des enseignants. Des mécanismes, parfois un peu compliqués, règlent la participation des associations et des membres aux différents niveaux.

7. Rapport du délégué CARESP

Après un bref rappel des buts et du mode de fonctionnement du CARESP, P.-A. Eschmann constata que notre association faîtière romande est en crise. Les causes principales en sont:

- le manque d'intérêt et de dévouement de ses membres;
- des tensions très fortes entre associations politiquement marquées;
- le refus de certaines associations de payer les dix francs annuels de cotisation;
- la démission de certaines associations;
- la remise en cause des priorités du CARESP (coordination romande notamment).

Pour notre représentant, il est clair que l'on a cherché à être le pendant de la SPR sans s'en donner les moyens (cotisations, secrétariat, décharges, etc.) et que les intérêts des associations-membres sont trop divergents pour permettre une position commune sur le plan romand. D'autre part, il faut noter les difficultés toujours accrues pour trouver des représentants CARESP qui, de plus, se plaignent de ne pas recevoir de mandats précis.

La situation s'est encore aggravée suite à la menace de la SVMS (Société vaudoise des maîtres secondaires, association qui compte le plus de membres) de se retirer du CARESP si la politique actuelle n'était pas modifiée.

Deux tendances se sont dessinées au sein du comité:

- continuer dans la voie actuelle, essayer de rester ainsi un interlocuteur privilégié des DIP, de la TV, etc. Cela nécessitera un plus grand engagement, de nouvelles bonnes volontés...;
- transformer le CARESP en une sorte «d'amicale» où l'on ne s'occuperait que de problèmes internes (par exemple conditions de travail); on abandonnerait ainsi toute idée de point de vue commun aux maîtres secondaires romands concernant les nouveaux programmes, le matériel, etc.

L'avenir du CARESP se jouera le 3 décembre 1983 lors de l'Assemblée des délégués qui se tiendra à Lausanne. Une commission de restructuration y présentera une ou plusieurs motions sur les activités futures et la structure du CARESP.

8. Félicitations

La présidente félicite MM. Eric Adam, Willy Steiner, Antoine Jecker, Frédéric Graf, Marcel Ory et Laurent Schori pour 25 ans d'enseignement.

9. Divers et imprévus

M. Eichmann donne connaissance au comité de la lettre de M. Greppin demandant la possibilité d'une réduction volontaire du pensum. La SBMEM appuiera cette demande.

La présidente lève ensuite l'assemblée.

La secrétaire des PV: Lucia Santoro

Rencontres «Jeunesse et Economie»

Nous tenons à vous rendre attentifs aux Rencontres «Jeunesse et Economie», organisées conjointement par la SPR et la Société «Jeunesse et Economie» les 11 et 12 mai 1984, aux Avants-sur-Montreux.

Cette année, les rencontres abordent un thème particulièrement actuel

Conception, rôle et fonction du travail dans notre société:

- les mutations récentes
- le travail des jeunes
- l'émergence de l'informatique

qui devrait intéresser de nombreux collègues.

Nous souhaitons que les enseignants bernois soient nombreux à participer à ces intéressantes journées.

Comme ces dernières années, la Direction de l'instruction publique recommandera aux commissions scolaires d'accorder le congé aux enseignants qui participeront à ces rencontres.

Le programme détaillé a paru dans l'«Educateur» du 22 mars 1984.

Yves Monnin

Assemblée des délégués de la SBEP

Mercredi 9 mai 1984, à 14 h. 30, au Centre communal, Péry

Ordre du jour

1. Ouverture de la séance par le président du Comité cantonal de la SBEP
2. Désignation des scrutateurs et des traducteurs
3. Approbation de l'ordre du jour et détermination du nombre des votants
4. Election du Bureau de l'Assemblée des délégués
5. Approbation du rapport annuel 1983 et du programme d'activité 1984
6. Approbation des comptes annuels 1983, fixation de la cotisation annuelle et approbation du budget 1984
7. Election de deux membres au Comité cantonal de la SBEP
8. Proposition d'élection de trois membres pour le CC de la SEB à l'intention de l'AD de la SEB
9. Désignation du lieu de l'AD d'automne de la SBEP du 7 novembre 1984
10. Communications
11. Divers et imprévus

Pause

suivie d'un exposé de M. Urs Kramer, chef du Service de l'enseignement de la Direction de l'instruction publique.

Thème: «L'école bernoise du futur»

(Avant la séance et durant la pause les délégués seront indemnisés conformément aux dispositions de l'article 13 des statuts de la SBEP.)

Comité cantonal de la SBEP

Le président: A. Schütz

Le secrétaire: H. Schütz

Situation réjouissante de la formation professionnelle bernoise

Sélection des statistiques de l'Office cantonal de la formation professionnelle pour l'année 1983

L'an passé, 9793 contrats d'apprentissage relevant de la loi fédérale sur la formation professionnelle ont été conclus dans le canton de Berne, soit 26 de plus qu'en 1982. Parmi ce nombre, 5686 contrats concernaient des jeunes gens (58 %) et 4107 des jeunes filles (42 %).

Nombre record de contrats d'apprentissage

Le recul du nombre de contrats d'apprentissage auquel on s'attendait déjà en 1982 ne s'est pas non plus produit en 1983, chose étonnante si l'on sait que le nombre de jeunes sortant de l'école est en régression depuis plusieurs années. Le fait que les années de faible natalité n'aient pas encore influencé le nombre d'apprentis s'explique principalement des quatre manières suivantes:

1. Bon nombre de jeunes qui, par le passé, ont remis à plus tard le début de leur apprentissage à cause du manque de places, de l'indécision quant au choix de la profession ou pour d'autres raisons, et qui ont opté pour une solution intermédiaire (10^e année d'école, année préprofessionnelle, séjour en pays romand), commencent maintenant l'apprentissage, avec une ou deux années de retard.

2. L'accroissement du nombre de contrats résulte d'une augmentation considérable des *contrats d'apprentissage conclus pour des jeunes filles*. En 1983, le nombre de jeunes gens ayant commencé un apprentissage a diminué de 38 unités par rapport à l'année précédente, alors que celui des jeunes filles augmentait de 64.

3. La même année, le nombre des gymnasiens et élèves des écoles supérieures de commerce ayant abandonné leur première orientation pour se consacrer à un apprentissage a également augmenté.

4. Enfin, le cas n'est pas rare où des personnes commençant une carrière professionnelle se lancent dans une deuxième formation, soit à cause des contraintes économiques, soit afin d'augmenter leurs chances sur le marché de l'emploi.

A la fin de l'année 1983, le canton de Berne comptait 27 866 *apprentis et apprenties*. Comparé à l'année précédente, ce nombre représente une augmentation de 408 contrats (1,5 %). Du nombre total, 19 824 contrats portaient sur des professions industrielles et artisanales, et 8042 sur les métiers du commerce et de la vente.

Nombre accru d'apprenties

Le fait que de plus en plus de jeunes filles suivent une formation professionnelle se reflète notamment dans le pourcentage croissant des apprenties par rapport à la totalité des contrats. Six ans auparavant, ce pourcentage n'était que de 30,5; depuis, il n'a cessé d'augmenter pour arriver au chiffre jamais atteint de 35,4.

Pas de changement important dans la formation élémentaire

Le nombre des contrats de formation élémentaire n'a que peu augmenté en 1983: 351 contre 326 en 1982. Cent nonante-cinq jeunes ont obtenu le certificat fédéral de formation élémentaire, après un à deux ans de formation.

Augmentation du nombre d'apprentis étrangers

Le nombre de jeunes étrangers résidant dans le canton de Berne, qui accomplissent un apprentissage ou suivent

une formation élémentaire, augmente d'année en année. En 1982, on dénombrait 1169 contrats d'apprentissage; en 1983, ce nombre s'est élevé à 1329, soit 160 de plus, ce qui équivaut à une augmentation de 13,7 pour cent. Comparé à l'effectif total des apprentis, la part des jeunes étrangers à la formation professionnelle représente 4,8 pour cent.

Résiliations plus nombreuses de contrats d'apprentissage

L'augmentation du nombre de contrats d'apprentissage résiliés est, elle, moins réjouissante. Il s'est présenté 1354 cas de rupture de contrat en 1982 et 1544 en 1983, dont la moitié à peu près sont intervenus pendant la première année de l'apprentissage; en effet, plus les jeunes avancent dans la formation, moins ils rompent leur contrat. A cet égard, il faut bien sûr remarquer que l'annulation d'un contrat n'est pas forcément synonyme d'abandon d'une formation qualifiée, car bien souvent, les jeunes changent d'orientation professionnelle, ne font qu'interrompre leur formation pendant une année, décident de commencer une formation élémentaire ou s'inscrivent à une école.

Meilleurs résultats aux examens de fin d'apprentissage

Dans le canton de Berne, 9499 jeunes gens et jeunes filles se sont présentés aux examens au cours de l'exercice dernier, contre 8857 l'année précédente. Ce chiffre comprend aussi 176 adultes ayant déjà une profession, qui ont été admis aux examens en raison de leur expérience professionnelle (conformément à l'article 41 de la loi fédérale sur la formation professionnelle).

Des 6230 candidats aux professions artisanales et industrielles, 283 n'ont pas satisfait aux exigences réglementaires minimales (soit 4,5 %, contre 4,8 % l'année précédente); quant aux professions du commerce et de la vente, ce nombre est de 303 (soit 9,5 %, précédemment 9,7 %). Les examens de fin d'apprentissage concernaient près de 180 professions reconnues par la Confédération.

Oid

Village Pestalozzi

C'est en août 1944 que Walter Robert Corti lança dans le «DU» un appel en vue de la fondation d'un village pour enfants en détresse. Dans la période d'après-guerre, cet appel alla droit au cœur et la première pierre pour le Village d'enfants à Trogen fut posée en 1946. Au cours des années, le Village Pestalozzi a connu des heures difficiles et des heures de gloire.

Durant les 35 dernières années, plus de mille enfants y ont été accueillis. Actuellement, plus de 150 enfants et jeunes vivent au Village Pestalozzi de Trogen.

La fondation a voulu élargir ses domaines d'activité et secourir les enfants dans leur propre milieu de vie et de culture. Aujourd'hui, elle aide plus de 2000 enfants du tiers monde.

Connaître et aider

Pour se faire une idée de la vie quotidienne au village et de ses activités, il est possible de le visiter (téléphone 01 47 02 47). Les enseignants peuvent également commander une présentation audio-visuelle sur l'activité de la fondation et sur le Village d'enfants (voir ci-dessous).

A partir d'avril 1984, une orientation pédagogique sera disponible pour professeurs et élèves.

Les enseignants et les enfants peuvent aider le Village Pestalozzi en participant à la vente de coccinelles porte-bonheur, les 25 et 26 mai 1984.

Afin de vous donner une idée plus complète de la fondation, vous trouverez ci-après un article du professeur Eugen Egger, secrétaire général de la Conférence des directeurs de l'Instruction publique, ainsi qu'un bref résumé chronologique de l'évolution du Village Pestalozzi et de ses activités.

Yves Monnin

Matériel d'information

Film

«Ein Dorf für den Frieden», un film du Dr Hans Zickendraht à l'occasion de l'anniversaire des 25 ans du Village d'enfants Pestalozzi à Trogen (16 mm. film sonore), court métrage de 55 minutes, original 65 minutes. Parlé allemand. Peut être loué pour des présentations en Suisse.

Service de conférenciers

Le Village d'enfants met à disposition d'organisations et autres intéressés un de ses collaborateurs comme conférencier rapporteur pour les manifestations d'orientation sur le Village d'enfants.

Audio-visuel: «Allumons une petite lumière»

Vous pouvez commander le nouveau montage audio-visuel de la Fondation Village d'enfants Pestalozzi en langue française (16 mm. film sonore, 20 minutes) auprès du

Filminstitut Bern, Erlachstrasse 21, 3012 Bern, téléphone 031 23 08 31.

Contenu: Les diapositives présentent l'histoire du Village Pestalozzi depuis sa fondation, le développement du Village européen pour orphelins de guerre jusqu'à l'œuvre de secours mondiale; la Fondation est toujours restée fidèle aux conceptions de ses fondateurs, mais forte des expériences vécues et s'adaptant aux changements de situation, elle a élargi sa sphère d'activités. La vie au Village et celle des Anciens y tiennent une place importante. On essaie également de sensibiliser le public à la situation particulière des enfants du Village et à leurs difficultés et problèmes.

L'idée du Village d'enfants Pestalozzi a 40 ans

«Profondément marqué par les événements horribles dont la Deuxième Guerre mondiale fut le théâtre, Walter Robert Corti eut l'idée en 1944 de fonder un village pour les enfants en détresse, de leur construire un monde dans lequel ils puissent vivre.» Voilà présentés en quelques mots «L'idée et les objectifs – le contexte historique» en première page du dossier «Le Village d'enfants Pestalozzi».

Nous ne pouvons que pressentir et découvrir avec gratitude et étonnement ce qu'un tel projet cachait de

courage, d'idéalisme mais aussi un véritable sens de l'action pratique.

Aujourd'hui, l'idée de Corti a porté ses fruits. Un Village d'enfants existe et son action s'étend bien au-delà de nos frontières. A la lecture de ce dossier, on s'aperçoit que ce village a encore sa raison d'être en 1984:

«A peine les blessures de la Deuxième Guerre mondiale étaient-elles pansées que déjà des milliers d'orphelins perdaient leur patrie, leurs parents ou même les deux dans de nouveaux conflits. Dans ces conditions, on comprend que le Village d'enfants Pestalozzi accueille maintenant aussi des orphelins et des enfants réfugiés d'Asie et d'Afrique. A l'avenir, les maisons du Village ouvriront leurs portes aux orphelins suisses et aux petits étrangers sans famille ou que menacent des dangers sociaux. Des enfants ont besoin d'aide parce qu'ils vivent dans une misère indescrivable dans des pays qui doivent faire face à de graves difficultés économiques et sociales. Le service *Aide sur le terrain*, créé en 1982, travaille en collaboration avec d'autres organisations dans les pays mêmes. Il apporte une aide essentiellement pédagogique aux enfants et aux jeunes en leur donnant la possibilité de s'instruire.»

Ces quelques lignes montrent comment l'idée de Corti se concrétisa et se développa.

La Fondation «Village d'enfants Pestalozzi» lance le slogan *Des enfants aident des enfants* pour exhorter les écoles à soutenir son œuvre. Ce message ne devrait pas seulement servir les fins d'une «vente de cochenilles» mais être transmis dans les écoles par l'enseignement. D'ailleurs, le présent dossier est en même temps une aide didactique.

Au lieu de pacifisme, au lieu de confronter les enfants aux problèmes du monde, auxquels ils ne peuvent apporter de solutions et qui sont source de tant de frustrations, n'importe-t-il pas plus de les inciter à participer activement à la vie? L'univers de l'enfant offre d'ailleurs assez de possibilités d'actions. A quoi sert de déplorer la famine si à la récréation on jette son goûter? Pourquoi se plaindre de la pollution si l'on gaspille énergie et benzine inconsidérément? Que signifie le droit de l'enfant si l'on ne parle pas du devoir de l'enfant? Agissons positivement – et le Village d'enfants Pestalozzi nous en offre la possibilité – dans nos attitudes, à travers nos actes, par l'espoir que nous portons, sinon l'avenir apparaîtra sans valeur aux enfants.

Le sentiment de culpabilité a engendré bien des actions désespérées, mais jamais il ne donna l'envie de faire le bien, surtout s'il faut passer par le renoncement et le sacrifice pour l'atteindre.

Le sage Confucius aurait pu, de son temps déjà, qualifier l'activité du Village d'enfants Pestalozzi: «Il vaut mieux allumer une petite lumière que se plaindre de l'obscurité.»

*Professeur Eugen Egger
Secrétaire général de la CDIP*

Le Village d'enfants Pestalozzi en résumé

1944: La guerre en Europe touche à sa fin. De nombreuses villes sont détruites par les bombes. Des enfants abandonnés errent dans les ruines. Le philosophe Walter Ro-

bert Corti publie dans la revue «DU» un article saisissant: «Un village pour les enfants malheureux».

- 1945: Fondation de l'Association du Village d'enfants Pestalozzi.
- 1945-1947: Le Village Pestalozzi se construit. Des aides bénévoles de différents pays d'Europe y participent. Des élèves procurent par une «action de l'arbre» une partie du bois de construction.
- 1950: Constitution de la Fondation Village d'enfants Pestalozzi.
- 1946-1950: Des orphelins de guerre d'Autriche, de France, de Pologne, de Hongrie, d'Allemagne, d'Italie, de Finlande, de Grèce, d'Angleterre trouvent une nouvelle patrie au Village Pestalozzi.
- 1951: Admission d'enfants suisses (cas sociaux).
- 1952: Inauguration de la maison commune.
- 1959: Construction d'un bâtiment scolaire, d'un jardin d'enfants et d'ateliers.
- 1950-1975: L'Europe se rétablit des désastres de la guerre. Les maisons d'enfants des Hongrois, des Polonais, des Autrichiens, des Français et des Anglais sont supprimées. La majorité des jeunes retourne dans le pays d'origine une fois la formation en Suisse terminée.
- 1960-1980: La famine et la guerre sévissent dans le tiers monde. Des enfants tibétains, réfugiés, trouvent accueil dans deux maisons du Village Pestalozzi. Des enfants dans le besoin de la Corée, de Tunisie et d'Ethiopie seront admis. Le Village Pestalozzi héberge également à titre provisoire des familles de réfugiés et des groupes d'enfants du Vietnam.
- 1967: Inauguration de la Maison des jeunes «Odyssée» et de la Maison de recueil ouverte à toutes les religions de la communauté internationale du Village Pestalozzi.
- 1968: Mise en marche d'une ferme au Village Pestalozzi.
- 1969: Inauguration de l'Auberge de Jeunesse «Unterstadel» à disposition également des écoles suisses.
- 1981/1982: Des enfants orphelins de Pologne et du Portugal font un séjour de convalescence au Village Pestalozzi. Des orphelins du Liban y trouvent également refuge et protection à la suite des événements dans leur pays.
- 1982: Nouvelle conception: uniquement des enfants dont la vie est menacée trouveront dorénavant refuge au Village Pestalozzi. Dans la mesure du possible l'aide sera accordée sur place. La section «Aide sur place» étudie dans ce sens des projets d'aide pour des enfants en détresse (Inde, Bangladesh, Ethiopie, Liban, Pérou, Nicaragua).
- 1983: Admission d'enfants réfugiés du Cambodge et du Liban.

Solidarität

Bravo les collègues!

Une fois de plus, l'appel lancé aux collègues du Jura bernois a été entendu. Ils sont 24 à accueillir actuellement, du 24 avril au 12 mai, de jeunes enseignants de langue allemande au chômage. Durant ces trois semaines, ces jeunes collègues, hébergés par l'enseignant d'accueil, auront ainsi l'occasion de faire leurs premières expériences dans la profession, dans une langue qui n'est pas la leur.

Saluons le courage et l'enthousiasme de ces jeunes qui veulent à tout prix travailler et qui n'hésitent pas à se lancer dans une entreprise difficile, mais combien enrichissante. Aurions-nous été nombreux, à vingt ans, à oser en faire autant et à nous présenter devant une classe d'enfants d'une autre langue et d'une autre culture? Je me le demande.

Au début du mois de mars, ils étaient 42 à s'être annoncés pour le stage. Certains ont retiré leur

inscription, ayant trouvé un emploi ou envisagé une autre activité. Malheureusement, faute de places de stage en suffisance, nous avons tout de même dû en refuser une demi-douzaine.

Relevons également la générosité des collègues d'accueil qui sont prêts à aider concrètement des jeunes. Cela ne va pas de soi. Les collègues d'accueil s'imposent des sacrifices et des charges supplémentaires, nous devons en être conscients. Il n'est pas toujours facile de partager son travail, ses loisirs, sa vie de famille avec un inconnu.

Nous comprenons fort bien que certains collègues ne peuvent pas, pour diverses raisons, accueillir quelqu'un chez eux et dans leur classe. Nous les remercions de nous en avoir fait part. Peut-être qu'une autre fois...

La Société des enseignants bernois et la Société des enseignants du Jura bernois expriment leur gratitude à tous ceux qui, d'une manière ou d'une autre, contribuent au succès du «stage linguistique» dans le Jura bernois.

Yves Monnin

Mitteilungen des Sekretariates

Stellenlosigkeit der Lehrer

Aufgrund des Rückgangs der Schülerzahlen und im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung steigt die Zahl der stellen- oder arbeitslosen Lehrer. Im März waren im Kanton Bern rund 200 Lehrer arbeitslos. Von den über 500 neu patentierten Primarlehrern, Kindergärtnerinnen sowie Arbeits- und Haushaltslehrerinnen findet nur ein kleiner Teil Arbeitsplätze in den Schulen.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern und der Bernische Lehrerverein empfehlen den Schulkommissionen und den Lehrern, für Stellvertretungen stellenlose patentierte Lehrer einzusetzen und auch für Teilpensen stellenlose Lehrer zu berücksichtigen, um diesen den Einstieg in ihren Beruf zu ermöglichen.

Kantonalvorstand BLV

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 53, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 06 75.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Communications du Secrétariat

Chômage des enseignants

La diminution du nombre des élèves et l'évolution économique générale provoquent une augmentation du nombre des enseignants sans place ou au chômage. En mars, on comptait quelque 200 enseignants au chômage dans le canton de Berne. Plus de 500 nouveaux enseignants (enseignants primaires, jardinières d'enfants, maîtresses d'ouvrages, enseignantes en économie familiale) viennent de recevoir leur diplôme. Il n'y en a que quelques-uns qui trouveront des emplois dans les écoles.

La Direction de l'instruction publique du canton de Berne et la Société des enseignants bernois recommandent aux commissions scolaires et aux enseignants d'engager, pour les remplacements, des enseignants brevetés au chômage et d'en tenir également compte pour les postes à temps partiel. Il s'agit de leur permettre de commencer à exercer leur profession.

Comité cantonal de la SEB

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.